

Neu-Braunfels-Zeitung.

Stellte deutsch: Zeitung im Staat

Jahrgang 51.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 29. Januar 1905.

Nummer 15.

Ausland.

In München wurde die Hilfskassette „Bavaria“ die ihre Mitglieder in Bayern hatte, durch Entscheidung der Regierung geschlossen. Der Reservebetrag nur noch 150 Mark, die Schulden 150,000 Mark.

Die Ernteaussichten in Brasilien schlecht. Es regnet zu viel. Ueberflutungen und damit Zerstörungen der Pflanzungen sind an der Tagesordnung. Handel und Wandel leiden darunter. Die Ernte wird um wenigstens Wochen später stattfinden als gewöhnlich.

Ein sehr wenig vertrauenerweckender Personalbericht die sibirische Eisenbahn. Im Jahre 1901 waren an der Bahn gegen 1000 Verbannte. Davon waren 597 wegen Verbrechen und Verurteilungen, 403 wegen Verbrechen und Verurteilungen. Die Verurteilungen sind an der Tagesordnung. Handel und Wandel leiden darunter. Die Ernte wird um wenigstens Wochen später stattfinden als gewöhnlich.

Etwa 26,000 Schneider gingen am 2. M. in Wien für eine Vorkonferenz und Reduktion der täglichen Arbeitsstunden. Sie behaupten, daß die gegenwärtigen Löhne nicht für 14 Stunden pro Tag arbeiten und ihnen dann kaum genug, um sich satt zu essen. Sie fordern Lohn genug, um menschenähnlich leben zu können, einen Arbeitstag von elf Stunden.

In Vera Cruz ist das Gelbfieber zurückgekehrt. Bis zum 23. M. waren 10 Personen, darunter zwei Deutsche, der Krankheit erlegen, und mehrere Fälle von Verdauung.

Am Freitag erfolgte wieder ein Ausbruch des Vulkans Soufriere. Glühende Wolke schob sich in die Luft empor und bald folgte ein starker Rauch, welcher hoch emporsteigte. Derselbe war auf der ganzen Insel zu sehen.

Den allgemeinen Steuerlisten zufolge hat die Zahl der Millionäre in Frankreich seit 1899 von 6016 auf 6601 zugenommen. Das Vermögen des verstorbenen Krupp schätzte man in den letzten Jahren auf \$19,750,000 zusammen; er hinterließ \$46,750,000 eingezahlt.

Der Col. Lynch, einem geborenen Amerikaner, der unter General Wetcho's Befehl während des Burenkrieges eine Brigade commandierte, von dem irischen Distrikt Galway aus in's englische Parlament gewählt wurde, und so lange war, sich im Vertrauen auf die Rechte als Parlamentarierglied nach England zu begeben, scheint England grimmig zu nehmen zu wollen für die Niederlagen, die es im Burenkrieg erlitten hat. Er wurde verhaftet und nach London zum Tode verurteilt.

Die britische Regierung so unklar, daß Todesurteil zu vollstrecken, anzuwenden. Der Schatten des Col. Lynch würde in der englischen Politik wahrscheinlich öfter und zu späterer Zeit auftauchen, als Banquo's Macbeth's Gastmahl. Er hätte nicht nur die Wuth Englands durch seine energische Tätigkeit aufrecht erhalten, sondern auch durch seine Verdienste, die es im Burenkrieg erlitten hat, in denen er die brutale Grausamkeit der englischen Kriegführung gegen die Republik schonungslos an den Tag legte.

Vertheidiger hatte während des Prozesses auf seine Anklagen, welche während unseres ameri-

nischen Unabhängigkeitskampfes unter den Fahnen George Washington's kämpften. Durch die Hinrichtung würde die englische Regierung ihn zum Märtyrer der Freiheit machen. Das wäre ein verhängnisvoller Fehler. Todte Märtyrer der Freiheit oder des Glaubens reden eine Sprache. Ihr Geist lebt weiter, wenn der Leib getödtet ist. Der Kampf der Reaktion gegen ihn ist so wirkungslos, wie der Kampf gegen ein Phantom.

Der Hochverratsprozeß gegen Col. Lynch war der erste in England seit 60 Jahren. Der letzte war gegen einen gewissen John Francis, welcher ein Attentat auf die Königin unternahm. Er wurde zum Tode verurteilt, schließlich aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und im Jahre 1867 freigesprochen.

Die Beulenpest, welche in Durban in Südafrika schon seit längerer Zeit epidemisch auftritt, breitet sich aus und hat jetzt einen besorgniserregenden Umfang angenommen. In der Stadt liegen zur Zeit 56 Personen an dieser furchtbaren Krankheit darnieder; 16 davon sind Europäer. 28 Personen sind an der Beulenpest gestorben.

Aus der Kapstadt wird gemeldet, daß die Britisch-Indier dort dem Kolonialminister Chamberlain die Häuten vorstellen lassen wollen, welche das neue Einwanderungs-Gesetz für sie im Gefolge hat. Eingeborene Indier, die in ihrer Heimat als gebildete Leute gelten, werden auf Grund des Gesetzes den Analphabeten gleichgestellt und von der Einwanderung ausgeschlossen, weil sie ihre Namen nicht mit englischen Buchstaben schreiben können.

Aus Brüssel wird berichtet, daß die Buren-Generäle Botha, De Wet und Delarey im nächsten Februar eine neue Reise durch Europa antreten und auf der Rückfahrt auch die Vereinigten Staaten besuchen werden.

Nach den letzten Berichten aus der Stadt Andischan im russischen Kaukasus, dauert die Auswanderung der Bewohner derselben fort. Es befindet sich kein einziger Bankier, Advokat, Landbesitzer oder Apotheker mehr in der Stadt, und die wenigen Bedenkbefürworter, welche dem im Glende befindlichen Ueberlebenden zum Unterhalte dienen, werden von Hausfrauen aus fern gelegenen Orten dorthin gebracht. Die Leute leiden ungeheuer durch die Kälte.

Von seinem Hunde erschossen wurde kürzlich der Hausbesitzer Danere in La Rochelle. Er hatte bei den Sämpfen von Boucaux gejagt und ein Wasserbüchse erlegt, das sein Jagdhund apportierte. Als er dem Hund die Beute abnehmen wollte, trat dieser auf den Hund des auf den Boden gelegten Gewebes, das sich entzündete. Der Schuß ging Danere durch's Herz.

Die Regierung von Ecuador hat beschlossen, alle Häfen dieser Republik den Dampfern aus San Francisco wegen der möglichen Einschleppung der Beulenpest zu verschließen. Schiffe, die von San Francisco am 20. Januar oder später abgehen, werden in seinen Häfen Ecuadors eingelassen werden.

Die Gesundheitsbehörde von Guayaquil erließ am 10. Januar den Befehl, den Dampfern aus Panama oder merikanischen Seehäfen den Eingang in den dortigen Hafen zu verwehren; der Befehl wurde aber nach weiterer Beratung am folgenden Tage dahin abgeändert, daß der Hafen bloß Dampfern, die aus infizierten merikanischen Häfen kommen, verschlossen sein soll.

Eine wissenschaftliche Entdeckung.

Kodol besorgt für den Magen, was er selbst nicht für sich besorgen kann, wenn auch nur im geringsten außer Ordnung oder überladen ist. Kodol liefert die natürlichen Verdauungsstoffe und verleiht die Arbeit des Magens, löst die Nervenspannung aus, während die entzündeten Muskeln dieses Organs ruhen und brühen. Kodol verdaut was du isst und ermöglicht es dem Magen und den Verdauungsorganen, die Nahrung in reiches rothes Blut umzuwandeln. D. E. Boelder.

An den deutschen Universitäten sind im laufenden Wintersemester 1180 Damen zum Hören von Vorlesungen berechtigt und zwar in Berlin 552, in Bonn 113, in Breslau 112, in Erlangen 10, in Freiburg 17, in Gießen 19, in Göttingen 48, in Halle 43, in Heidelberg 42, in Jena 16, in Kiel 13, in Königsberg 51, in Leipzig 67, in München 33, in Marburg 19, in Straßburg 66, in Tübingen 3, in Würzburg 58. Die Personalverzeichnisse von Heidelberg, Jena und Straßburg geben auch an, in welcher Fakultät dieselben Vorlesungen hören. In Heidelberg hören solche in der medizinischen Fakultät; in der philosophischen 22; in der naturw.-math. 19; in Straßburg in der theologischen 1, in der medizinischen 19, in der philosophischen 14, in der math.-naturw. 2; in Jena alle 16 in der philosophischen. In Gießen werden vier Damen als ausgenommene Hospitantinnen bezeichnet, welche alle bei der philosophischen Fakultät immatriculiert sind.

Infolge der ungünstigen Berichte über den Stand der Baumwollsaaten im transalpinischen Gebiet in Mexiko, der durch ungeeigneten Samen verursacht sein soll, befehlen die Behörden Baumwollsaaten aus den Ber. Staaten, um dieselben auf einer Versuchs-Plantage bei Yatum zu erproben.

In Mazatlan ist am Dienstag nur ein einziger Todesfall an der Beulenpest vorgekommen.

Das Wohlbefindenscomite in Mazatlan, Mexiko, hat bis jetzt \$130,000 zur Bekämpfung der Beulenpest erhalten, und es trifft noch immer viel Geld aus allen Theilen des Landes ein.

Aus Guatimala, Mexiko, wird berichtet: Einige der diesigen reichen Familien sind aus Furcht davorgelaufen, daß die Pest hierher gelangen würde, bereits abgereist, andere treffen Vorbereitungen zur Abreise. Die Staatsregierung thut mit Unterstützung der Bundesregierung alles Mögliche, um die Pest auf Mazatlan zu beschränken.

Die Behörden führen einen systematischen Krieg gegen die Motten. Tausende derselben wurden getödtet und auf dem Friedhofe begraben.

„Unlängst erkrankte sich meine Tochter schlimm. Sie klagte über Schmerzen in der Brust und hustete beständig. Ich gab ihr Chamberlain's Schmerzmittel, welches sofort wirkte. In 2 Tagen war sie wieder hergestellt und konnte zur Schule gehen. Seit 7 Jahren gebrauche ich dieses Mittel in meiner Familie und es hat noch immer geholfen.“ sagt James Prendergast, Kaufmann, Amalo Bn, Jamaica, Westindien. Die Schmerzen in der Brust waren ein Symptom von Lungentzündung, welcher in diesem Falle unweifelhaft durch Chamberlain's Hustenmittel vorgebeugt wurde. Es verhindert, daß eine Entzündung Lungentzündung mit sich bringt. Zu haben bei H. V. Schumann.

Indiano.

Die Reden, welche Professor Schurman in Missouri und anderen westlichen Staaten gehalten hat, haben in Washington berechtigtes Aufsehen erregt, denn sie lassen einen vollkommenen Frontwechsel in der Gesinnung dieses Gelehrten erkennen. Darsichtlich hat Professor Schurman bei seiner Rückkehr von den Philippinen sehr optimistische Ansichten über die Zukunft der Inseln unter amerikanischer Flagge kundgegeben und es behauptet, daß die Inseln unabhängig gemacht werden sollten, daß er diese Ansicht auch dem Präsidenten McKinley gegenüber klar und deutlich ausgesprochen habe und daß es ihm als Vorkämpfer der Philippinen-Kommission verboten war, seine Ansichten öffentlich preiszugeben. Es habe somit in Wirklichkeit gar kein Frontwechsel stattgefunden, Professor Schurman sei aber jetzt als Privatmann in der angenehmen Lage, sich offen auszusprechen zu dürfen.

Generalarzt Wyman und die Vertreter der Gesundheitsbehörden aus 19 Staaten haben in Washington eine Konferenz abgehalten, um über die Abwehr der Beulenpest zu beraten, die uns durch Mexico ziemlich nahe gerückt ist. Das Vorgehen verdient alle Aufmerksamkeit. In den Verhandlungen der Konferenz wurden die Vorfälle im Chinesenviertel in 1900 und 1901 wieder zur Sprache gebracht, und die Behörden von San Francisco in den schärfsten Ausdrücken verurtheilt. In San Francisco stellt man sich theilweise feist in Abrede, daß dort überhaupt Beulenpest gewesen sei.

Der Vertrag zwischen den Ber. Staaten und Republik Columbia bezüglich des Baues des Panama-Kanals ist letzten Donnerstag in Washington unterzeichnet worden.

Ein Mann in Milwaukee verdingte sich als Fuhrmann in einem Koblengeschäft. Die erste ihm anvertraute Ladung brachte er in seinen eigenen Keller, bezahlte dann dafür und gab seine Stellung auf. Die Noth macht erfindlich.

Aus New York wurde am Samstag berichtet: Raum ein anderes System bietet solche Chancen für die methodische Ausbeutung der menschlichen Dummheit, wie der Heilatheschwindel. Immer neue Kombinationen sind von den Tännern erdacht worden, um die Bimbel in's Garn zu locken. Man sollte also meinen, daß das Feld ziemlich abgegrast wäre, und in der That wirken nur noch neue drastische Mittel, bei denen der geldgierige Heilatheschwindel die ihm gestellte Falle nicht flieht. Eines der genialsten dieser Art ist dem erfindungsreichen Gehirn des Mallers William J. Furlong entsprungen, der gestern trotz aller seiner Geistesfreiheit der hl. Hermandad in die Arme fiel.

Eigenartig in des Verleses vollster Bedeutung ist der Schwindel, dessen sich der Mensch nach den Angaben der Polizei bediente. Er suchte nämlich in den Anzeigepalast hiesiger und Philadelphiaer Zeitungen nach einem Mann, welcher willens wäre, eine nie zuvor gegebene Dame zu heirathen u. sich dann sofort nach der Hochzeit für eine Entschädigung von \$20,000 von ihr scheiden zu lassen. Die betreffende Anzeige besagt, daß die Dame gezwungen sei, zur Abwidlung einer Erbschaftsangelegenheit zu heirathen.

Wie die Polizei weiter angibt, liesen auf die Anzeige mindestens 5000 Antwortschreiben ein. Jedem einzelnen der Schreiber wurde nun ein mit der Schreibmaschine angefertigtes Circular übersandt, das gegen Einzahlung eines Dollars weitere Information, sowie eine Photographie der betreffenden Dame in Aussicht stellte. Weiter wird in dem Circular gesagt, von einem jeden Einzelnen, welcher sich um die Dame bewerbe, werde eine Steuer von einem Dollar gefordert, damit das Vermögen der Erbin durch die Auszahlung von \$20,000 an den Gläubigern nicht zu sehr in Anspruch genommen werde. Unterzeichnet ist das Circular mit „Estate of Robert P. Simpson, limited“. So soll gar mancher Dollar eingelaufen sein, das war aber dann auch das Ende der Transaktion. Ein anderer Schwindelplan des Mannes soll darin bestanden haben, daß er nach einem kautionsfähigen Vertreter eines Finanzinstituts in den Zeitungen suchte, dem ein Jahresgehalt von \$2400 versprochen wurde.

Bewußtlos durch Group.

Während eines plötzlichen schrecklichen Group-Anfalls wurde unsere Kleine in Folge der Atemnoth bewußtlos, sagt A. V. Spafford, Postmeister, Coeher, Mich. Eine Dosis One Minute Cough Cure wurde gegeben und öfters wiederholt. Bewußtlos und Entzündung ließen nach, der Schweiß löste sich los und bald ruhte das Kind, u. es war schnell wieder hergestellt. Dieses Mittel kurtirt Husten, Heiserkeit, La Grippe und alle Hals- und Lungenleiden. One Minute Cough Cure vermischt in Hals und Brust und macht es der Länge möglich, dem Blute reines, Gesundheitsgebendes Drygen zuzuführen. B. E. Boelder.

Einem westlichen Blatte ging unlängst folgende Depesche zu und fand Aufnahme: „In Delavan, Ill., erschloß der Direktor der „Union Telephone Co., W. P. Talbot, zu er sich und da n n sein e f r a u, mit der er sehr häufig Streit hatte. Man vermutet, daß Eiferjucht der Grund der That war. Beide Leute waren sehr geachtet.“ Mit gutem Humor berichtet das Blatt denn später die Nachricht und schreibt: „Nach Erledigungen, welche wir in Delavan eingezogen haben, trieg sich die dortige Polizei zu der Annahme, daß Talbot nicht sich, sondern seine Frau zuerst erschossen habe.“ Ähnliche Reinfälle kommen in fast jeder Zeitung einmal vor.

Texasisches.

Am Freitag feierten in San Antonio im Elternhause der Braut Herr E. C. Wazelin und Frau Katherine Louise Brodowski fröhliche Hochzeit. Der Bräutigam ist ein Sohn von Herrn und Frau E. Wazelin von Neu-Braunfels und bei der G. A. Dürker Co. von San Antonio als Kassirer angestellt; die Braut ist eine Tochter von Herrn und Frau E. A. Brodowski von San Antonio.

In Dallas County wird am 17. Februar über Prohibition abgestimmt. Der Wahlkampf ist ein sehr erbitterter.

In Austin ist Herr J. A. Cabanish, ein früherer langjähriger Bewohner von Blanco City, an einem Schlaganfall gestorben.

Ein Dieb brach in den Fleischladen von Koop & West in Gonzales ein und stahl ungefähr 50 Pfund Schweinefleisch.

H. C. Meacham von Huntsville hat das Eilenwaarengeschäft von T. J. Trammel in San Marcos für \$900 gekauft.

Das folgende Curiosum bringt die „Seguin Zeitung“ vom 23. d. M. in Gestalt einer Anzeige: „Wetterprognose von Prof. Geo. A. Langguth von Seguin.“

Da ich ein Freund des Farmers bin, so lasse ich folgende Prognose in den Spalten dieser Zeitung setzen. Schneidet es heraus und bewahrt es, da es von großer Wichtigkeit ist, weit im Voraus zu wissen, wann es regnen wird, um somit die richtige Saison für das ganze Jahr zu bekommen. Verliert über den Muth nicht und haltet folgend angegebenen Tage im Auge. Hier sind sechs Daten angegeben an welchen Regen erwartet werden kann: 30. und 31. Januar. 18., 20. und 23. März. 19. April. 23. und 26. April. Geo. A. Langguth.“

Der Stabs-Meteorologe der Neu-Braunfels-Zeitung, dem obige Prognose zur Begutachtung unterbreitet wurde, meint, daß man an irgend einem der 365 Tage des Jahres 1903 Regen erwarten kann; ob der Regen aber auch kommt — ja Baur, das ist was anderes! Regen erwarten und Regen bekommen ist bekanntlich zweierlei hier in West-Texas.

Das Civil-Appellationsgericht in San Antonio hat entschieden, daß eine Telegraphengesellschaft für das Versenden falscher Telegramme durch Anzapfen ihrer Drähte verantwortlich gehalten werden kann. Am 16. August 1900 wurde die National-Bank in Uvalde um \$1200 geprellt, indem die Drähte der „Western Union Telegraph Co.“ von gerebellen Gaunern in einem Gehölz zwischen genanntem Orte und San Antonio angezapft wurden. Die Reue stellten einen Telegraphen-Apparat auf und telegraphirten der Bank in Uvalde, einen von einem gewissen C. W. Smith präntirten Wechsel in der Höhe von \$4,500, angeblich von der Bankfirma John Woods & Son in San Antonio ausgehend, zu honoriren. Die Bank hatte auf telegraphischem Wege die letztgenannte Firma um Information erfragt, die Depesche wurde von den Gaunern im Gehölz aufgefangen und eine die Echtheit des Wechsels bestätigende Depesche zurückgeschickt. Hierauf hatte man dem Ueberbringer des Wechsels \$1,200 in Baar und einen Creditbrief für den Rest

der Summe ausgehändigt, worauf die Schwindler spurlos verschwanden. Als der Betrag an den Tag kam, wurde die Bank gegen die „Western Union Telegraph Co.“ um Rückerstattung der von dem Schwindler erlangten Summe klagebar; der untere Gerichtshof entschied zu Gunsten der Bank, und der höhere Gerichtshof hat sich nun der Entscheidung der unteren Instanz angeschlossen.

Drei Meilen westlich von Marion starb am Samstag Nachmittag an der Bright'schen Nierenkrankheit Herr Jacob Riedel in seinem 63. Lebensjahre. Er war verheirathet, wohnte ganz allein und kam vor etwa 40 Jahren aus Deutschland nach Neu-Braunfels.

Im nördlichen Theil von Berar County sind in den letzten paar Wochen mehrere Pferde gestohlen worden. Sheriff Edemanson von Dabadalpe Court verhaftete letzte Woche zwei Mexikaner, welche zwei Pferde in ihrem Besitz hatten, die seit dem 8. Januar in Berar County vermißt wurden. Sheriff Robin und Constable Charles J. Stovos von Berar County riefen am Samstag nach Seguin und brachten die beiden Gefangenen nach San Antonio. Noch mehr Verhaftungen sind zu erwarten.

Am 20. Januar starb in der Nähe von Scherg Herr Julius Fieschang im Alter von 35 Jahren an einem Krebsgeschwür im Halse. Die Beerdigung fand am 22. Januar unter zahlreicher Theilnahme auf Engelmanns Friedhof bei Selma durch Herrn Pastor Kauter statt. Die Hohenhausen'sche Leiche wurde durch den Bestenator D. D. S., welcher der Verstorbene als Mitglied angehörte, erwidert ihm in corpore die letzte Ehre. Der Entschlafene hinterläßt eine trauernde Wittin, ein Söhnlein von drei Jahren, die Mutter, den Stiefvater, vier Brüder, sechs Schwestern, die Schwiegereltern und sonstige Verwandte.

Morre's kleine Pillen sind ein garantiertes Heilmittel für alle Formen von Malaria und Wechselfieber, Sumpffieber, Gallenfieber, Gelfucht, Biliosität, überreiztem Athem und Mattigkeit. Sie kurtiren Abmattigkeit und die Mattigkeit, die durch Blutvergiftung, durch Malaria-Vergiftung verursacht, entsteht. Kein Chinin, Arsenik, Eisen, keine Säuren. Sie kurtiren den Magen und den Jähnen nicht. Vollig geschmacklos. Preis 50 Cts. die Schachtel. Dr. C. E. Moore Co., No. 310 North Main Street, St. Louis, Mo. — A. Tolle.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag fiel der etwa 50-jährige T. L. Hoyer von Lima, Ohio, aus dem Fenster seines Zimmers im vierten Stock des Berar-Hotels in San Antonio, und war augenblicklich todt.

Moor Jörn von Seguin wird in der nächsten Besammlung des Seguiner Stadtraths eine Bondausgabe im Betrage von \$6000 für Straßenaufbauwerke beschreiben. Dieses kann geschehen, ohne daß die Steuern erhöht zu werden brauchen.

Ein Stall hinter dem Wohnhause des County-Richters Heinrich Thels in Börne geriet am Freitag Vormittag in Brand und bot der unlängst organisierten Feuerwehr von Börne die erste Gelegenheit, ihre Hinhilf und gute Disciplin zu zeigen. Der Stall nebst einem leichten Wagen, Pferdegeschirr, Futter u. s. w. verbrannte, aber einige Ballen Baumwolle im Hofe, die mehrmals zu brennen anfangen, wurden gerettet. Das gestohlene Eigenthum war nicht verlohren und ungefähr \$100 werth.

Ein etwa sechs Stunden altes, in eine Zeitung eingewickeltes weibliches Neugeborenes wurde am Montag Abend mitten auf einer Straße in San Antonio gefunden und nach dem südlichen Hospital gebracht.

Das beste Liniment.

Henry D. Baldwin, Supr. der südlichen Wasserwerke, Schulenburg, Miss., schreibt: „Ich versuchte vielerlei Einreibungsmittel, doch ohne nennenswerten Erfolg, bis ich Ballard's Snow Liniment für Rheumatismus und Schmerzen gebrauchte. Ich habe es für das beste Liniment, das es gibt.“ 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei A. Tolle.

Es bebt!

Von Albert Friedenthal.

Die alte Erde erkalte immer mehr, die feuerflüssige Erdinnere verhärtet sich...

oder aber ich drückte die Rippenstöße, die mir der tödliche Erdgeist meuchlings ver-

Erderschütterungen sind keineswegs, wie man glauben möchte, rhapsodische Ein-

Die Deutschen in Amerika nehmen bei weitem nicht den Rang ein, der ihnen im

Hirschgeweihe und Hörner. Ihre verschiedenen Beschaffenheit - Unters-

Am Rio Grande. In den beiden Pareto's wird Washington's

glick. mifer behauptet. erregbarem. lungen. aben, kann. erbauung führt. Pricks. dauernde. bieb. lieber: Dreiß. nicht, worin. kommen. andern. vorthing. Millionen. reich. durch. durchfall. vorthen. Binlows. dices' Kohlen.

Zug. nach Colorado. nittage; der. Güte. ein. de. Perfom. Cafe-Dining. bierdurch. man ohne. o-Linie, man. is, man brand. reiß. RTH, TEXA. kosten den. ähren mehr. J, JR. inen Wein. kafen. avf. er Co. 18. fwaaren. ferve. ig Bier. sowie Banan. agd- und. ctogon. eichböler. P. h, Burr. Cal. tural Leaf. Mouchtabod. \$50,00. weisungen. ficherung. emens, Joseph. R CO. jümer. b Kirchen. Schindeln.

Frauen gebrauchen. einen behäuflichen Zufluss von Blut erzeugendem

Dr. Harter's Iron Tonic. Harter's Iron Tonic. Harter's Iron Tonic.

Ein treuer Rathgeber und ein wahrer Schatz. Ein treuer Rathgeber und ein wahrer Schatz.

One Minute Cough Cure. One Minute Cough Cure. For Coughs, Colds and Croup.

Eine gute Empfehlung. Ich habe bemerkt, daß ich Chamberlains Magen- und Lebertafeln

Die Deutsche in Amerika nehmen bei weitem nicht den Rang ein, der ihnen im

Ein wunderbare Erfindung. Es geschah immer noch Wunder. Man hat eine Maschine erfunden zum Zimmer-

Cactusblüthen. Aus dem deutsch-keranischen Zeitungs-

Ein welterschütternde Nachricht ist in Spanien vernommen worden. Alle

Wiß Du nicht wohl, so verjude eine 50 Cts.-fläsche

Ein ergötzliches, wenn auch gerade nicht schönes Schauspiel boten am Samstag

Wiß Du nicht wohl, so verjude eine 50 Cts.-fläsche

Allerlei.

Folgende niedliche Geschichte von einem überreife... Der Stifter einer Fabrik wurde vom Buchhalter beauftragt, Prospekt...

Unsererlei erscheint bei den Erklärungen über die Stände in den böchsten Kreisen, daß man sie nicht lieber unerklärt läßt.

Wer seine Kinder lieb hat, behält sie auch gern, ausgenommen den Dichter, der liebt seine Waisenkinder ohne Zweifel auch, wird sie aber gern los.

Für viele junge Leute ist es ein verhängnisvoller Wahn, zu glauben, daß man mit der Feder ein federleichtes Einkommen sich verschaffen könne.

Einfache Erfahrungen

werden complicirt, wenn vernachlässigt. Am leichtesten kann man sie gleich an's Auge besichtigen. Ballard's Snow Liment eignet sich ausgezeichnet zu diesem Zweck.

Der „Roman-Welt“ sendet ein Leser folgendes instruktives Geschichtchen: „Es ist Samstag Abend, die Bodenarbeit erledigt, die Hausfrau, nämlich ich, ob ihrer mannichfachen Pflichten befreit, aber auch sehr müde. Im gemütlich trauten Kreis meiner Sippe wir am bühnenbedeckten Tisch, wo eben der Schwab-Blutwurst verjehrt wurde. Papa liest seine Zeitung, während ich mir Mühe gebe, das selbe mit der Feder, der Roman-Zeitung zu thun. Ich habe mich den ganzen Nachmittag darauf gefreut. Klein Gertrud, der wilde zweijährige Schelm, tobt um den Tisch und lenkt sich kaum aus vor Lustigkeit mit ihrer alten Puppenbahn nebst Inoffen. Immer wieder sucht der Knirps meine Aufmerksamkeit auf sein schwebend sehr beideres Spiel zu lenken. Ich kann mich nicht losreißen und rufe dem frohen Kind, dem sonst stets die Abendstunde von sechs bis sieben Uhr gewidmet ist, nur die und da ein Wort zu, daß der Lärm nicht zu arg wird.“

Papa legt die Zeitung beiseite. Er hat es ausgegeben. Ich bin bartnäckiger. Der Wahn wird immer ärger. Ich höre so nebenher nur das Lachen und Jubeln und bin in meinem Egoismus ganz blind gegen die Lieblichkeit meines blonden Witzjungs. Als nun die rasselige Equipage auch noch mit meinen müden Beinen in Berührung kommt, werde ich wild und rufe laut und wüthend: „Auf der Stelle hörst Du jetzt auf mit dem Stambul!“

Ich lese weiter u. werde erst nach einigen Minuten gewahrt, daß es ganz still geworden ist. Gertrud sitzt auf dem Stuhl mir gegenüber, das Gesicht leicht gerade über den Tisch, die Augen, die eben noch vor Schelmerei geblüht, sind mit Thränen gefüllt, das lustige Plapperräuschen zusammengepreßt, die feinen Wimpern stehen sich nach unten, gerade bringt's noch in seiner Pfläyer Mundart heraus: „Mit antersche, Mama!“ dann bricht's in bittere Thränen aus. Zuerst ganz erschaut und noch etwas gestarrt, dann tief ergriffen, werde ich die Abhandlung über die Leberweiber beiseite, bin ganz, ganz Normalweib und drücke meinen schluchenden Liebling, der es so bitter empfunden, daß ihm von seiner Mutter zum erstenmal unrecht geschähen, an's Herz.“ Dieses „Mit antersche!“ sollen sich manche Mütter ernstlich bedenken. Das Schreiben verbirbt in der Erziehung mehr, als man abnt.

Bewußtlos durch Crow.

Während eines plötzlichen schrecklichen Crow-Anfalls wurde unsere Kleine in Folge der Athemnot bewußtlos, sagt A. E. Spafford, Postmeister, Coles, Mich. Eine Dosis One Minute Cough Cure wurde gegeben und öfters wiederholt. Geschwulst und Entzündung ließen nach, der Schleim löste sich los und bald ruhete das Kind, u. es war schnell wieder hergestellt. Dieses Mittel kureit Husten, Heiserkeit, La Grippe und alle Hals- und Lungenleiden. Eine Minute Cough Cure verweilt in Hals und Brust und macht es der Lunge möglich, dem Blute reines, Gesuntheit gebendes Oxygen zuzuführen. B. C. Vorländer.

Andrew Carnegie ist ein fomisches Mißgeschick widerfahren. In diesem Sommer schenkte er der Stadt Cranfordsville, Indiana, eine Bibliothek im Werte von 5000 Dollars nebst den nöthigen Mitteln für die Anschaffung von neuen hervorragenden Büchern und Werken. Vor Kurzem nun erschien Carnegie's neues Buch „The Empire of Business“ („Das Geschäftsreich“), dessen Preis ein sehr hoher ist, und von befreundeter Seite wurde dem schriftstellerschillernden Millionär mitgeteilt, daß das Comité der Bibliothek sich weigerte, sein Buch zu kaufen. Auf eine direkte ärgerliche Anfrage erhielt Carnegie die verbüßende Antwort, daß der Ankaufsfonds zu beschränkt sei für so theure Werke, und daß andere Bücher mehr benötigt würden.

Wollten es verheimlichen.

Es ist die alte Geschichte, daß das Verborgene doch „an die Sonne“ kommt. Eine Frau fühlt sich schwach, hat Rückenweh oder Dyspepsie, beachtet es nicht und sucht es zu verheimlichen, bis schließlich die Katastrophe eintritt. Man lausche sich nicht, sondern nehme gleich Electric Bitters. Es hat den Ruf, daß es Magen-, Leber- und Nierenstörungen beiseitigt und das ganze System wiederherstellt. Die schlimmsten Formen dieser Leiden werden schnell der heilenden Kraft von Electric Bitters. Nur 50 Cts. und garantiert von B. C. Vorländer, Apotheker.

Einem graulichen Hund machten, laut einer Meldung aus Rom, unlängst diensthabende Soldaten im Kastell von Aquila in den Abruzzen. Sie entdeckten in einem unterirdischen Raum des Kastells, der sorgfältig geschlossen und übermurtet war, eine Menge Leichen, die zu Mumien geworden waren. Deutsche Spuren von Kleidung, sowie das regellose Durcheinander und die ungewöhnliche Haltung der Leichen widerlegten bald die Annahme, daß der Raum die Begräbnisstätte für die Infassen des Kastells gewesen wäre. Andererseits ergab eine erste Untersuchung, daß die Leichen verschiedenen Zeiten angehörten. Mitbin blieb die wahrscheinlichste Vermuthung, daß der unheimliche Raum das Versteck des Kastells gewesen sei, in das die Gefangenen gesteckt wurden, um zu verhungern oder zu ersticken. Einige von den beraubten graulichen Mumifizierten hat man an's Tageslicht geschafft und photographirt. Darunter befand sich einer in lebender Haltung mit weit auseinander gespreizten Beinen und zurückgebogenem Oberkörper, wie wenn er vor etwas erschreckt zurückgewichen wäre; ein anderer in starrer Stellung scheint an Händen und Füßen gefesselt gewesen zu sein; ein dritter halbkrüppeliger endlich machte den Eindruck, als habe er im Augenblick des Erfassens sich gewunden.

Das Leben eines Knaben gerettet.

Geschatten sie mir einige Worte in Bezug auf Chamberlains Hustenmittel. Es rettete meinem Kleinen das Leben und ich fühle, daß ich es gar nicht genug loben kann. Ich kaufte eine Flasche davon von A. G. Steere von Goodwin, S. D., und als ich zu Hause ankam, konnte der Kleine kaum mehr atmen. Ich gab ihm die Medizin vorsichtgemäß alle 10 Minuten ein, bis sich Erdbrechen einstellte. Ich dachte, er müßte ersticken. Wir mußten ihm den Schleim wie lange Schmirale aus dem Munde ziehen. Ich weiß positiv, wenn ich diese Flasche Hustenmittel nicht gehabt hätte, so wäre mein Kleiner jetzt todt. — Joel Demont, Inwood, Iowa. Zu haben bei H. B. Schumann.

Eine Erfindung von vielfacher Bedeutung soll ein Italiener Namens Pinos mit einem Hydroscop gemacht haben, durch welches das menschliche Auge das Meer bis zur „unergreiflichen Tiefe und im gewaltigen Umkreise“ klar sehen kann. Die deutschländische Offizier bescheinigt diese Angaben auf Grund von Versuchen mit dem Pinos'schen Hydroscop im Mitteländischen Meer und erklärt, Kugel, Tripelobus u. s. w. seien durch das Hydroscop deutlich sichtbar gewesen. In Folge dieses Zeugnisses beschäftigt sich jetzt die Marinebehörde in Kiel mit der neuen Erfindung. Sollten die Ergebnisse die Behauptungen Pinos's bestätigen, dann haben die submarinen Boote natürlich ausgespielt. Aber die Tiefsee-Forschung müßte ungemein gewinnen, namentlich wenn die direkte Beobachtung der in großen Meerestiefen bis jetzt unerkennbar gewordenen Thier- und Pflanzenwelt ermöglicht wäre.

Neht PRICKLY ASH BITTERS für Unverdaulichkeit, Verstopfung, Nierenbeschwerden. Es kurtirt. H. B. Schumann, Spezialagent.

Die Venezolaner.

Bemerkenswerthe Charakteristik der Landsleute Castros.

Bremdenhaft und brutale Behandlung deselben — Die „Gringos“ und ihre Verdienste. Käse, Korruption und Liebesherrlichkeit. Das „Biertrinken.“

Eine bemerkenswerthe Charakteristik der Venezolaner veröffentlichte Albert Friedenthal im „Berliner Tageblatt.“ Der Verfasser hat sich längere Zeit in Südamerika aufgehalten und sich insbesondere dem Studium von Land und Leuten in Venezuela gewidmet. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel, in welchem die Landsleute Castros nicht gerade glimpflich angepackt werden, das Folgende:

Den Südamerikanern im Allgemeinen kann der Fremde, trotz ihrer Schwächen, seine Sympathie nicht verweigern; sie sind gaisfreudlich, intelligent, zeigen chevaleresque Umgangsformen, Herzengüte und einen starken Willen. Nur eines dieser Völker verachtet es, bald die Abneigung des Ausländers auf sich zu laden. Es sind dies die Venezolaner. In erster Linie kommt hierbei die in Venezuela hervortretende Antipathie gegen Fremde in Betracht. Der Widerwille gegen den Ausländer, für den man in Venezuela das unfreundliche Wort „Gringo“ erfunden hat, findet sich ja noch in manchen anderen Ländern. Aber nirgends hat sich dieser Widerwille in einem solchen Maße vermindert, wie in Venezuela. Da die meisten der dortigen Fremden Deutsche sind, so weiß Jeder, gegen wen sich der Ausdruck „Gringo“ vornehmlich richtet. Es sind dies die Deutschen. Es sind die meisten von dem blühenden Kultur und Wohlstand des Landes beizutragen haben, dieselben Deutschen, die sich ein Leben lang schinden und plagen und es wegen der unglaublich verrotteten Zustände des Landes, wegen der Diebstahlsheerath seiner Gebiete doch zu nichts bringen, von denen es den Allermöglichten gelang, sich mit einem kleinen Vermögen zurückzuziehen. Ohne die Deutschen würde das venezolanische Volk halbnaht und barfuß umherlaufen. Im gewöhnlichen Umgang wird dieser Hof natürlich nicht hervorgekehrt. Doch weiß ich auch von einem Falle, in dem er auf eine sehr brutale Weise offen gezeigt wurde. Ein Venezolaner schritt mit einem Deutschen Arm in Arm unter lauter schönen Redensarten auf und ab, als ihnen ein Dritter, wieder ein Venezolaner, begegnete. Dieser wurde angehalten und wie folgt adressirt: „Amigo, schauen Sie her, dies ist mein Freund Don So und So, schauen Sie ihn gut an, er ist auch einer von diesen Gringos, von diesen Deutschen, die unser Land ausrauben.“

Eine andere widerliche Eigenschaft der Venezolaner ist ihre grenzenlose Anmaßung. Triff man beispielsweise in Europa einen anderen Südamerikaner, so wird dieser es gewöhnlich vermeiden, von seinem Lande zu sprechen. Er erkennt die Ueberlegenheit der europäischen Kultur an, und wird er veranlaßt, über sein Land zu berichten, so geschieht dies in bescheidener Weise. Anders der Venezolaner. Er belügt den Europäer mit der hohen Kultur seines Landes, er übertreibt die Herrlichkeit aller neuen Einrichtungen, Telegraphen, Telephone und Eisenbahnen, die er notabene alle den Gringos verdankt, er schneidet furchtbar auf den der Schönheit seiner Städte, verdonnert mit einem Jungensclab, ihre Einwohnerzahl, den Stand des Militärs, die Anzahl der Studirenden, und was man sonst noch will.

La Guayra, der Haupthafen, ist ein kleines, häßliches Städtchen. Die Schönheit seiner Vororte verdankt es nicht der Menschenhand, sondern der hier überreichlich spendenden Mutter Natur. Nun aber erkenne ich die vorzüglichen hygienischen Verhältnisse des Hafens an, in Folge derer das gelbe Fieber, früher ein fährlicher Gast im Lande, seit Jahren so gut wie verschwunden ist. Das dortige Zollhaus aber ist der Sitz einer der hervorragendsten Räuberbanden des Landes. Selten kommt es hier vor, daß ein Kaufmann seine Waare komplett empfängt. Was hier aus den zu verholenden Kisten gestohlen wird, grenzt an das Unglaubliche. Reklamationen fruchten nichts, ist doch die ganze Besatzungsgesellschaft vom Präsidenten bis zum untersten Schreiber eine einzige Diebesbande. Der Reklamirende würde nur größeren Schitanen bei der nächsten Verzweiflung ausgehört sein.

Caracas, die von allen Venezolanern so verhömmelte Hauptstadt, ist für mich der Inbegriff von Habheit einer Stadt. Die Straßen schneiden sich rechtwinklig, die Häuser sind meist nur eckig, zeigen die bekannten, eisenergitterten Fenster südamerikanischer Städte und glänzen im Uebrigen durch jeden Mangel an Ornament. Die paar urfälligen Gebäude, der Legationspalast, die Universität, das Haupttheater, ein paar öffentliche Plätze entbehren nicht für die Unschönheit der übrigen. Auch an diesen Gebäuden ist alles in die Augen fallende nur Stud und Aufputz und darunter minderwertiges Material. Venezuela hat eine eigene, nicht unbedeutende Literatur hervorgebracht, die freilich nicht über die ungenügende Zahl von Analphabeten zu trösten vermag. In der Unterhaltung beliebt der Venezolaner humoristisches Pathos voller Plöseln und leerer Phrasen. In die-

fem Stille werden auch die Zeitungen geschrieben. Die unläugbar wider alles Völkerecht erfolgte Verhaftung von Deutschen in Venezuela steht nicht ohne Präzedenzfall da. Circa im Jahr 1880 wurde eines Tages die gesammte deutsche Kolonie Ciudad Bolivars 24 Stunden lang eingesperrt. Der Fall ist nie bis Berlin gedrungen. Er blieb einfach im Pult des deutschen Ministerpräsidenten in Caracas liegen. Ein unwürdiger Vertreter des deutschen Reiches löste bis Ende der 80er Jahre einen anderen ab. Verschiedene derselben waren mit perverfen Eigenschaften behaftet. Den Abschluß dieser meilen Serie bildete ein Ministerresident, der heute in Dresden über sein damaliges Thun und Lassen (vor allem über das Legieren) nachsinnen mag. Man konnte ihn Tags über im Laden eines obsttuen Buchhändlers sehen, stets mit einem Glase Bier vor sich. Im Volksmunde hieß er einfach „el barrillito de cerveza“, das Biertrönnchen. So ist es Deutschland in Venezuela an Prestige gebracht. Das „Biertrönnchen“ bringt mich übrigens auf den Ausdruck Castros, wenn es sich um Schwierigkeiten mit Deutschland handelt: „Esso arroglamos con cerveza“ — das machen wir mit Bier ab. Viele Deutsche trinken eben gern Bier und halten dies zuweilen zur Verwunderung aller Nichtbeiselligen für eine besonders rühmwerthe Thatsache. Wie manchen grünen Jüngling hörte ich seine Heldenthaten auf dem Gebiete des Biergenusses vor der angeführten schwarzüngigen Kreolin austräumen, nicht ahnend, wie lächerlich sich dieses animal (Thier), wollte sagen dieser aeman (Deutscher) machte. Die Südamerikaner verpöhlen sich häufig und sagen animal statt aeman.

Algermanische Fürstengräber.

Ein hochinteressanter Gräberfund aus altermanischer Vorzeit wurde dieser Tage in den an Stein- und Sogennannten Hügelgräbern reichen Umgebungen Uplalas, Schweden, an's Licht gefördert. Es waren in einem der größten Hügelgräber auf der Hoga-Höhe Nachgrabungen veranstaltet worden. Nach mehrwöchigen Vorarbeiten, die sich hauptsächlich auf die Ausschachtung und Horschaffung der hochaufgehäuerten Erdschichten und der zwischen liegenden erdgeschichten Hölzer bezogen, glückte es, bis zur eigentlichen Grabkammer vorzudringen. Schon vorher hatte man einige kleinere Gegenstände aufgefunden, unter Anderem eine dem jüngeren Eisenalter angehörende Pfeilspitze und eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Kalkspitze, die augenscheinlich von dem um jene Zeit von dem alten Landeshauptmann v. Oplandenberg in Uplala an derselben Stelle veranfaßten Nachgrabungen herrührten. Das eigentliche Grabgemölbe bestand nicht, wie bei den meisten altermanischen Königsgräbern, aus übereinander geschichteten Steinplatten und Wänden, sondern setzte sich aus einem kunstgerecht zusammengefügteten Eichenbalkwerk zusammen, das sich dank der günstigen Beschaffenheit des umgebenden Erdbreichs größtentheils erhalten hatte. Der Inhalt bestand aus einer größeren Menge verholter Knochenreste, ferner aus einer aus Gold gefertigten, kreisförmigen Fibula (Schmuckstück), wie sie die vornehmen Germanen als Kleiderverfäher auf der Brust trugen, und schließlich aus einem prächtig erhaltenen Bronzeschwert mit dreitem Schaftstiel und kunstvoller, aus Horn gefertigter Heftelinge. Aus der ganzen Beschaffenheit des Grabfundes ließ sich mit Sicherheit schließen, daß die Anlage der Stätte noch bis in die Quarzäperiode des schwedischen Bronzealters (um das Jahr 1000 v. Chr.) zurückdatirt werden muß, eine Feststellung, die bei den schwedischen Archäologen um so größere Ueberzeugung hervorrief, als nach einer uralten und durch mancherlei Ueberlieferungen erhärteten Annahme das Hoga-Grab die Ueberreste des sagenhaften Königs Björns, der um das Jahr 800 n. Chr. regierte, bergen sollte. Da es ausgeschlossen erscheint, daß es sich hierbei um eine mißverständliche Auslegung der historischen Quellenangaben handelt, so neigt man der Annahme zu, daß der Hoga-Hügel außer dem jetzt geöffneten Grabmale jedenfalls noch mehrere andere aus verschiedenen Zeitaltern herrührende Gräber enthält oder enthalten hat. Ob sich unter dieser letzteren der Begräbnisort des alten Wikingerkönigs Björn jetzt noch ausfindig machen lassen wird, erscheint in dessen Hinsicht fragwürdig, da, wie gesagt, schon vor mehreren hundert Jahren an gleicher Stelle Nachgrabungen vorgenommen worden sind.

Selben Mithiger Familiengüter. Als letzthin das bei Castana, Ia., gelegene Farmhaus von J. J. Higgins in Brand gerieth, bohrte sich der Genannte den Weg durch Feuer und Rauch, um seine Familie zu retten. Er hatte seine Frau und drei Kinder glücklich herausgeholt, doch fehlten noch zwei Kinder. Er stürzte sich nochmals in die Flammen und ergriff auch die Vermögten, doch bis er an's Fenster gelangte, verlor er das eine Kind. Er warf nun das andere Kind zum Fenster hinaus in den Schnee und lehrte zu dem verlorenen Kinde zurück, doch als es fand, war es todt. Higgins konnte sich selber nur mit knapper Noth retten.

Tegamisches.

Die „Nord Texas-Presse“ schreibt: Die Dummheit werden doch nie alle! Obwohl die Zeitungen regelmäßig ausführliche Berichte bringen, wie's gemacht wird, finden sich immer wieder Leute von der Sorte, die „nicht alle“ werden, welche den Bauernfingern ins Garn geben. Ein Farmer in Johnson County, der sich mit einem Nachbarn auf der Reise nach Roswell, N. M., befand, wurde am Montag bei seiner Ankunft in Fort Worth von einem dieser Okunr auf noch dazu ganz plumpe Weise um \$100 erleichtert. Die biederen Landbewohner warteten im Bahnhofsgelände auf den nach Amarillo abgehenden Zug, als sich ein gut geleiteter, etwa 55 Jahre alter Mann zu ihnen gesellte, der sie bald in ein angerathenes Gespräch verwickelte und sich schrittweise als ein Bankier von Roswell vorstellte. Er gab an, daß er sich hier befände, um ein Geldpaket abzugeben, welches von Dallas hier angekommen. Um dasselbe jedoch aus der Expresskassette zu erlangen, bedürfte er \$100, und da er das Geld augenblicklich nicht habe, ersuchte er einen der Farmer, ihm dasselbe vorzustrecken, ihm als Pfand eine natürlich wertlose Note auf \$1000 offerirend. Dieser ging natürlich auf den Reim und da er nur \$65 bei sich hatte, borgte er sich den Rest von seinem Nachbarn, worauf sich der angebliche Bankier entfernte. Als es den Bauern schließlich zu dämmen anfing und sie der Sache genauer nachforschten, war der Gauner bereits über alle Berge.

H. E. Seligmann von Seguin verkaufte am 21. d. M. 500 Ballen Baumwolle für \$25,000.

In Gonzales waren in den zwölf Monaten bis zum 22. Januar d. J. 12,702 Ballen Baumwolle angekommen, gegen 16,540 Ballen im Vorjahre.

Kurz gefaßt: Herr Goldberger, ich muß Ihnen einen von den Mädels, Herr Braunauer, „Beitrag“.

Urgrößerer - Gedanke

Alles geht im heutigen Leben so schnell — das Sterben. Man sagt, die heutige Jugend sei als früher — aber sind wir Allen so auch? In der alten Zeit verunglückten Dichter, in der neuen — das Publikum. Heute posirt alles ohne Paß — paßfert auch so viel! Die Menschheit nimmt schneller an die Menschlichkeit. Früher gab's keine „Sonntagsblätter“, aber mehr ruhige Sonntage. Heutzutage sieht man viel weniger Ruhe als früher, weil sie den Menschen vorder ausgehen. Was gilt noch der Mensch? „Tüchtige Kraft“ zählt er im Zeitungs-Krautbetttragung. Zeit ist Geld — aber es giebt mehr Menschen, die weiter das was das andere haben. Seit die Menschen so viel in die Familien kommen, kommen sie auch mehr zusammen. Gas, Elektrizität, Reizen — die werden immer heller, die Tage grauer.

Wunderbare Standhafte

zeigte Mäucher bei zufälligen Brand- u. sonstigen Wunden, Taugen, Verbrühungen, wunden Hautstellen. Doch ist die Nordwestseite vorhanden. Die Ursache der Hamorrhoiden; 25 Cts. B. C. Vorländer, Apotheker.

Kurz gefaßt: Herr Goldberger, ich muß Ihnen einen von den Mädels, Herr Braunauer, „Beitrag“.

Nierenleiden

bringen jährlich Tausende in ein frühes Grab. Keine Krankheit heimlicher und gefährlicher, sie sollte daher sofort, sobald sich die ersten Anzeichen, Steden im Rücken, Wasserkümpfung, Mattigkeit, Schlaflosigkeit u. s. w. zeigen, Beachtung finden.

forni's Alpenkräuter - Blutbelebend regulirt und reinigt die Filterapparate des Körpers und entfernt abgelegene Theile aus dem System. Nur durch Kofal-Agenten zu beziehen oder direkt von Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Duane Ill., CHICAGO, ILL.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels. Futter aller Art jederzeit vorrätig: Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwolljamenmehl, Kornmehl und Feld-Samerzeiten zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität. Prompte und sorgfältige Ausfübrung aller Aufträge. Um geneigten Zuspruch wird eckungsvoll ersucht.

Die Hauptbahn von Texas.

I. & G. N. Das großartigste Bahnsystem in Texas. Ausgezeichneten Passagier - Dienst. Prachtvolle Ausstattung. International & Great North bei. Seht unsere Agenten, oder schreibt. L. Price, D. J. Price, 2. Vice-Präs. & Gen.-Mgr., Palestine, Texas.

CLEAR TRACK FOR THE "KATY FLYER" BETWEEN ST. LOUIS, CHICAGO, KANSAS CITY, GALVESTON, AUSTIN, SAN ANTONIO, FT. WORTH, DALLAS, WACO, HOUSTON. DISTANCE SHORTENED ACCOUNT QUICKER TIME.

Der Strobfack.

Humorvolle von Wilhelm Herbert.

Die Leute, die den Schein und das nicht von sich los bringen, daß sie bedeutende Gelder besitzen...

Der alte Holzappel-Lenz besaß einen Strobfack. Seine Hofen und Mühen — und hatte er im Dorfe nicht wenige...

Die Bürgermeisterin, über's Herzfeuer gebeugt, war einmal weiß und einmal rot geworden. Jedenfalls, meinte sie dann...

Ueberlegen — das paßte dem Bürgermeister immer, der kein Mann der raschen That war. So ging er einwilligen seinem Tagewerk nach.

Seine Frau aber lief mit braunrothem Kopf hinaus und ließ durch die Stalltüre sofort die Schweizerbäuerin und die Selchenhoferin zu einer außerordentlichen Sitzung in's Hinterhäusl zusammentrommeln.

Das dort geschah hat niemand erfahren; sonst hätte er von ohnmächtigen Tränen der Wuth und unheimlichen Vermuthungen über den alten Lenz erzählen können, der aber gefeierteste Loder war, den es gab.

Aber was half schließlich alles? Wollte man nicht als Diebin gelten — er hatte ja offenbar gelauscht — so mußte man handeln. Denn ihn zu widerlegen, durfte man nicht wagen, da man ja selbst die Legende von seinem angeblichen „Schap“ immer am überzeugtesten mitverbreitet hatte.

Als hieß es eben alle heimlichen Spargeschissen, Milchfreuzer und Blutspinnige zusammenzutragen, mit denen sich die Frau Bürgermeister höchstselbst am Abend, als sie den Lenz zum Wirth hatte gehen lassen, in sein Häusl schlich.

ten Feldmaus träumte. Sonst war's still. Und so blieb es auch im Ofen und Wangen. Nur hier und da klapperte eine Scheere, das spröde Sackzeug rasselte, das Strobfack knisterte, und eine leichte Staubwolke stieg auf.

Einmal erschien außen am Fenstern unbemerkt und rasch ein Gesicht und guckte durch den Spalt des vorgehobenen, knallrothen Vorhanges. Wer das Mienenspiel des Lauschers beobachtet hätte, würde ein hochgestuftes, pfliffiges Lächeln bemerkt haben. Aber dann war es schon wieder verschwunden.

Schließlich gab es drinnen ein zorniges, enttäushtes Brummen und Zetern, ein heftiges, mit schlechtem Gewissen verbrachtes Aufraumen und Wiederausammenflicken, ein Verwischen der Spuren und ein entmuthdigtes, verschämtes Wegschleichen vom Häusl.

Der alte Lenz hatte lange nicht mehr so gut geschlafen, wie diese Nacht. War die fidele Kirchweihunterhaltung daran schuld gewesen oder das spröche Auftrüthen des Strobs, oder hatte ihm ein lautes Vorhaben das Herz so leicht gemacht — wer weiß.

Am anderen Tag schneit er jedenfalls ein sehr betrübtes Gesicht, als er zum Bürgermeister kam und den um eine vertrauliche Unterredung bat.

Der Dorfvorsteher kam nachher ganz befrüzt in die Küche. Eine schöne Geschichte — erzählte er seiner Ehehelferin und Beraterin unter dem Siegel tiefer Verschwiegenheit — da sei eben der Lenz abgewesen, ganz desperat und auseinander gefahren war ihm all sein Erspartes aus dem Strobfack gestohlen worden — dreihundert Mark — und nun wüßte er nicht, was thun. Wahr sei's ja gewiß; denn daß der Lenz Geld im Strobfack gehabt habe, wisse ja Jedermann — und eine gräuliche Blamage wär's auch, wenn man das Gerücht in's Dorf beläme, wo seit Jahr und Tag nichts vorgekommen.

Die Bürgermeisterin, über's Herzfeuer gebeugt, war einmal weiß und einmal rot geworden. Jedenfalls, meinte sie dann etwas gedrückt, dürfe man gleich nichts thun, sondern müsse sich Alles wohl überlegen u. inswischen das strengste Geheißniß darüber bewahren.

Ueberlegen — das paßte dem Bürgermeister immer, der kein Mann der raschen That war. So ging er einwilligen seinem Tagewerk nach.

Seine Frau aber lief mit braunrothem Kopf hinaus und ließ durch die Stalltüre sofort die Schweizerbäuerin und die Selchenhoferin zu einer außerordentlichen Sitzung in's Hinterhäusl zusammentrommeln.

Das dort geschah hat niemand erfahren; sonst hätte er von ohnmächtigen Tränen der Wuth und unheimlichen Vermuthungen über den alten Lenz erzählen können, der aber gefeierteste Loder war, den es gab.

Aber was half schließlich alles? Wollte man nicht als Diebin gelten — er hatte ja offenbar gelauscht — so mußte man handeln. Denn ihn zu widerlegen, durfte man nicht wagen, da man ja selbst die Legende von seinem angeblichen „Schap“ immer am überzeugtesten mitverbreitet hatte.

Als hieß es eben alle heimlichen Spargeschissen, Milchfreuzer und Blutspinnige zusammenzutragen, mit denen sich die Frau Bürgermeister höchstselbst am Abend, als sie den Lenz zum Wirth hatte gehen lassen, in sein Häusl schlich.

stichtpostkarte mit freundlichen Grüßen von Lenz geschickt bekam, küßten sie alle drei gleichzeitig vor Wuth bedendoch und zerschmetterten das arme, unschuldige Papier in tausend Fetzen.

„Unlängst erkältete sich meine Tochter schlimm. Sie klagte über Schmerzen in der Brust und hustete bestig. Ich gab ihr Chamberlain's Schmerzsalbmittel der Vorschrift gemäß; in 2 Tagen war sie wieder hergestellt und konnte zur Schule gehen. Seit 7 Jahren gebrauche ich dieses Mittel in meiner Familie und es hat noch immer geholfen.“ sagt James Prendergast, Kaufmann, Amalo Bay, Jamaica, Westindien. Die Schmerzen in der Brust waren ein Symptom von Lungenentzündung, welcher in diesem Falle unweifelhaft durch Chamberlain's Hustenmittel vorgebeugt wurde. Es verhindert, daß eine Entzündung Lungenentzündung mit sich bringt. Zu haben bei H. V. Schumann.

Abm trat die Galle ins Blut!

„Ein guter Witz ist gewiß nicht unübel, aber wenn dabei bei herzliche Mitleid in Anspruch genommen wird, denn soll man solchen Witz nicht in Erscheinung bringen.“

So begann der Böttcher B. seine Vertheidigungserbe, als er sich wegen häßlicher Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte.

Vors.: „Ich denke, Sie unerlassen alle allgemeinen Betrachtungen und beschränken sich nur auf kurze Angabe der Thatfachen.“

Angell.: „Ich fuhr an dem bemühten Abend von Moabit nach dem halleischen Thore mit der Elektrische. Als wir an't Brandenburger Thor angelangt sind, steigt ein Mann in, der von hinten von einer ältliche Frau gestützt wurde. Er hielt beide Hände so gerade vor sich hin, indem er dabei immer Dacht hab, daß die Entfernung zwischen die beiden Hände dieselbe blieb. Die Frau sezt ihn uf die Bank un sezt wieder raus, wobei sie dem Schaffner noch sagt, daß ihr Mann am halleischen Thor aussteigen will.“

„Ich, liebe Frau, ist werde ihm man schon rechtzeitig einen Wink geben!“ sagt der Schaffner und hielt dabei den Mann so recht mitleidig an. Dieser — wie ist man später gehört habe, soll er ja Maßz befehen — stt immerzu und hält die beiden Arme immer so vor sich ausgestreckt. Wir alle, Damen und Herrn, ließen ihn alle so mitleidig wie möglich an un zerbrehen uns den Kopf, durch welche Krankheit er wohl zu die ausgestreckten Arme gekommen is. Endlich fragt ein Herr, der neben ihm stt: „Sagen Sie mal, lieber Mann, ist bin Arzt und kann Ihnen vielleicht helfen, haben Sie einen Schlaganfall gehabt, oder vielleicht die Gicht?“ Er antwortete bloß: „Ne, Sie können mit nicht helfen.“ Der Herr läßt ihn nun in Ruhe, wir fletten ihn alle bloß noch mitleidiger an. Da sehen wir denn alle zusammen, wie der franks Mann den Kopf herunterbog, er wollte seine Reife an den Ellenbogen abwischen, denn sie dripte.

Er kam aber nicht so weit runter. Der dhat uns nu alle leed, ooch den Herrn, der neben ihm saß. Er holte dem franks Mann das Taschentuch heraus, was aus die linke Tasche herausfletzte, pugte ihm die Nase un steckte ihm der Tuch wieder in. Wir freuten uns alle leeder diesen herzhaften Samariter. So kommen wir denn bis an't halle'sche Thor. Mein Mann mit den ausgestreckten Armen sthet uf. Sein Nachbar sthet ooch uf un hält ihn von hinten fest und sagt: „Warten Sie, ich werde Ihnen beim Aussteigen behilflich sein.“ Da dreht sich mein Maßz noch einmal um, laßt so spredig und sagt: „Ne, meine Herrschaften, frank bin ich nicht, ich will bloß nach Gvondorf un meine Mutter een Paar warme Schuhe loosen, un der hier is der Maß.“ An, einige ärzten sich un andere lachten. Ich jehörte zu die Aertzerlichen. Mir trat die Galle ins Blut un id jing ihm nach und ja's ihm mit die Worte: „Der Maß is voll!“ einen Stoß in't Jenide, der er von't Trittbrett runter fiel. Sein Maß is da bei natierlich auseinander jegangen.“

Vors.: Er soll dabei erhebliche Abschwürungen im Gesicht erlitten haben. Angell.: Mitleid habe id doch nicht mit ihm.

Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe.

Das beste Liniment. Henry D. Baldwin, Supt. der hädtschen Wasserwerke, Schullsburg, Wisc., schreibt: „Ich versuchte vielerlei Einreibemittel, doch ohne nennenswerthen Erfolg, bis ich Ballard's Snow Liniment für Rheumatismus und Schmerzen gebrauchte. Ich halte es für das beste Liniment, das es gibt.“ 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei H. Tolle.

Warum?

Von Alice von Gaudy.

Durch das Dorf bin ich gegangen und belauschte an der Heide Ein paar allerliebste Schwäger.

Zwei gesunde Bauernkinder spielten dort ihr Vesperhändchen, und ihr Mundwerk — ungeduldet Der gewaltigen Butterknechten — Ging geschäftig wie ein Mühlrad.

„Wißt' ich doch nur,“ sagte Lenz — Deren kurze, blonde Köpfechen, Von Cigarrenband durchflochten, Wie zwei kleine Stacheln standen — „Wißt' ich doch, warum die Frösche, Wenn sie klein sind, Fischen gleichen, Und warum die jungen Schwäne Grade aussehen wie die Enten?“

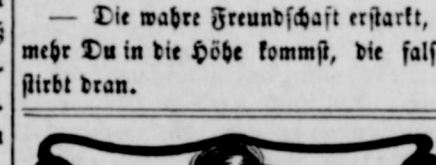
„Und warum nur,“ fragte Friedel — Der von schwarzen Hebelbeeren Deutlich ausgeprägte Spuren An Gewand und Antlitz zeigte — „Ja, warum die Schmetterlinge Erst als häßlich kleine Raupen Ringum an den Bäumen nagen Und warum die Vögelchen immer In das Feld ihr Nestchen bauen Und die Finken in den Bäumen, Und warum die bösen Raben Stets die kleinen Mäuse fressen, Und warum die schlechten Menschen, Wenn sie eine Hintze haben, All die lieben Höschen schliefen, Die so nette Männchen machen In dem Kohlfeld unser Nachbar's?“

Lauter dumme Kinderfragen, Dran sie sich den Kopf zerbrechen: Und die gleichwohl nie ein Weiser Ihnen richtig lösen könnte!

Ueberall im Alltagsleben, Ueberall im Weltsysteme Stößen wir auf tiefe Räthsel, Dran ein Kinderhörn sich martert, Dran ein Denker sich zergrübelt, Dran ein warmes Herz verflutet.

Doch die Welt nimmt ihren Lauf Nach unwandelnbaren, ew'gen, Unersättlichsten Gesetzen: Immer fragend nach dem trop'gen Rindischen „Warum“ der Menschen.

— Die wahre Freundschaft erstarkt, je mehr Du in die Höhe kommst, die falsche stirbt dran.



Frl. Ida M. Snyder, Schmeichlerin des Brooklyn Ch-Ch-Franz-Vereins. Wenn die Frauen mehr um ihre Schönheit kämpfen, würde es mehr glückliche Wittinnen, Wäther und Wäther geben, und wenn sie die Requisite beobachteten, würden sie gemüthlich, daß die Reize der Herste nicht die vielen Ruin erzielen, die ihnen beigegeben werden.“

Der Cardui — Wein erndet die Monatsregel, und ist ein haarenmerkes Stützmittel für Frauen. Er luctet jureliche, unbedrückte zu häufige, unregelmäßige und schmerzhafte Menstruation, Mutterkorn, Wechthab und Verkrümmungen. Er ist hülfreich beim Kennenhaben des Frauenalters, während der Schwangerschaft, nach der Niederkunft, und während dem Wiederaufbau, während die jahrelang fruchtlos waren, werden öfters durch seinen Gebrauch mit Kindern beglückt. Alle Apotheken verkaufen \$1.00 die Flasche gegen 1. Wein.

WINE OF CARDUI

DeWitt's Witch Salve For Piles, Burns, Sores.

DeWitt's Early Risers The famous little pills.

THOUSANDS SAVED BY DR. KING'S NEW DISCOVERY. This wonderful medicine positively cures Consumption, Coughs, Colds, Bronchitis, Asthma, Pneumonia, Hay Fever, Pleurisy, La-Grippe, Hoarseness, Sore Throat, Croup and Whooping Cough. Every bottle guaranteed. No Cure. No Pay. Price 50c. & \$1. Trial bottle free.

B. E. VOELCKER. Kodol Dyspepsia Cure Digests what you eat.

Der Oberleutnant Werner von Graver, Sohn des General-Lieutnant gleichen Namens, hat in einem Duell im Grunewald bei Berlin den Dr. Aye, einen Rechtsanwält aus Hlensburg, erschossen. Die Kugel ging in den Hals und führte auf der Stelle den Tod herbei.

Die Ursache für das Duell ist in Dunkel gebüllt, soll aber in einem schon lange bestehenden Streit zu suchen sein. Das militärische Ehrengerecht hatte das Duell gutgeheißen! Leutnant von Graver hat sich sofort den Militärbehörden gestellt.

Rev. Carlisle W. B. Martin, D. D., Waverly, Texas, schreibt: „Wenn ich morgens aufstehe, habe ich oft im Halse eine lästige Ansammlung von Schleim, welche Husten verursacht und sich nur schwer entfernen läßt; eine kleine Dosis von Ballard's Horehound Tonic gibt jedoch prompte und vollständige Linderung. Ich kenne keine Medizin, die mit diesem Mittel verglichen werden kann und so angenehm einzunehmen ist. Ich empfehle dieses Mittel herzlich Allen, die eine Hals- oder Lungenmedicin brauchen.“ Preis 20c, 50c und \$1.00 die Flasche bei H. Tolle.

Fabelhaftes. „Es lebe die Hygiene! Ein Bad nach dem andern!“ sprach die Kröte und sprang in ihren schmutzigen Pfuhl.

„... und da behaupten die Menschen, daß die Erde rund sei!“ sprach die Blattlaus, als sie mühsam eine Rosenknospe erkletterte.

Stilblüthe. Die reichen Leute im Ideale schauten mit Verachtung auf die armen Bergbewohner herab.

Women as Well as Men Are Made Miserable by Kidney Trouble.

Kidney trouble preys upon the mind, discourages and lessens ambition; beauty, vigor and cheerfulness soon disappear when the kidneys are out of order or diseased.

Kidney trouble has become so prevalent that it is not uncommon for a child to be born afflicted with weak kidneys. If the child urinates too often, if the urine scalds the flesh or if, when the child reaches an age when it should be able to control the passage, it is yet afflicted with bed-wetting, depend upon it, the cause of the difficulty is kidney trouble, and the first step should be towards the treatment of these important organs. This unpleasant trouble is due to a diseased condition of the kidneys and bladder and not to a habit as most people suppose.

Women as well as men are made miserable with kidney and bladder trouble, and both need the same great remedy. The mild and the immediate effect of Swamp-Root is soon realized. It is sold by druggists, in fifty-cent and one dollar sizes. You may have a sample bottle by mail free, also pamphlet full of home of Swamp-Root, including all about it, including many of the thousands of testimonial letters received from sufferers cured. In writing Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., be sure and mention this paper.

Don't make any mistake, but remember the name, Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, and the address, Binghamton, N. Y., on every bottle.

Do You Enjoy What You Eat?

You can eat whatever and whenever you like if you take Kodol. By the use of this remedy disordered digestion and diseased stomachs are so completely restored to health, and the full performance of their functions naturally, that such foods as would tie one into a double-bow-knot are eaten without even a "rumbling" and with a positive pleasure and enjoyment. And what is more—these foods are assimilated and transformed into the kind of nutriment that is appropriated by the blood and tissues.

Kodol is the only digestant or combination of digestants that will digest all classes of food. In addition to this fact, it contains, in assimilative form, the greatest known tonic and reconstructive properties.

Kodol cures indigestion, dyspepsia and all disorders arising therefrom. Kodol Digests What You Eat Makes the Stomach Sweet. Bottles only. Regular size, \$1.00, holding 2 1/2 times the trial size, which sells for 50 cents. Prepared by E. C. DeWITT & CO., Chicago, Ill. B. E. Voelcker.

F. C. Hoffmann, Juwelier und Uhrmacher, in dem neuen Krause'schen Gebäude.

Goldfaden, Uhren, Silberfaden, Brillen, zu allen Preisen, in jeder Qualität. DR. J. W. COMBS Zahnarzt. Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke. Neu Braunfels, Texas

Ab! „Sagen Sie, wer ist denn jener Herr dort drüben mit der Dame am Arm?“ — B.: „Das ist ein Schriftsteller. Denken Sie, dem haben vor einem halben Jahr sechs Zehntel 100,000 Mark eingebracht.“ — B.: „Ab, nicht möglich!“ B.: „Doch, doch — es war eine Heiraths-Annonce.“

Ein Mittel für Kreuzweh. W. C. Williamson, von Amersb, Pa., sagt: „Zeit mehr als einem Jahre litt ich an Kreuzweh. Schließlich versuchte ich Chamberlain's Schmerzsalbmittel, der mir vollständige Linderung verschaffte, was keine andere Medizin that.“ Zu haben bei H. V. Schumann.

„Vor Gericht. Vertheidiger: „Ich verlange für meinen Klienten nichts weiter als Gerechtigkeit!“ — Vorsprecher: „Die kann ich Ihnen leider nicht verschaffen; denn das höchste zulässige Strafmaß beträgt nur 10 Jahre Zuchthaus.“



Dr. A. GARWOOD Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Straße, Ecke San Antonio und Capell Straße. Eingang auf San Antonio Straße. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephon No. 33. Neu Braunfels, Texas.

F. J. Maier, Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Ich erhalte oft Anfragen von Leuten, welche gegen gute Landbesitzer Geld zu borgen wünschen. Alle diejenigen, welche Geld gegen gute Landbesitzer zu verleihen wünschen, können unentgeltlich wertvolle Auskunft in meiner Office erlangen.

Neubraunfelsiger Gegen-seitiger Unterkühlungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Bereich für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine getraubenen Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directories anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident. Otto Heilig, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. H. C. Fischer, Schatzmeister. C. Rudorf } Wm. Seelag } Direktoren. E. V. Pfeuffer }

C. A. JAHN. E. JAHN. J. JAHN. Etabliert 1866. Händler in Möbel, Matratzen, Teppichen, Strohmatten u. s. w. Neu Braunfels, Texas.

50 YEARS' EXPERIENCE PATENTS TRADE MARKS DESIGNS. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Mann & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American. A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year, four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co. 361 Broadway, New York Branch Office 25 F St. Washington, D. C.

Eingekandt. Ein Tag aus dem täglichen Leben.

Wir hören die Glocke die lebende Stunde verkünden, und da wir glauben, daß es Zeit ist, erheben wir uns. Nachdem wir unser Frühstück beendet, treten wir hinaus auf die Straße. Das erste, was uns auffällt, ist, daß das Wetter heute angenehm ist. Wir gehen und zur Post Office. Wir treten zum Schalter. Ein Blick nach unserem Haarbüschel, und mit offener Gesichtsbildung erheben wir die für uns eingetroffenen Poststücken. Zum Zeitvertreib wandern wir nach der nahegelegenen Del- und Nähmaschine. An dem schönen Bild mehrerer dort Beschäftigter erkennen wir, der gewohnte Defekt, daß sie offene Sprache und offenen Blick nicht gut vertragen können. Doch wir sind außer Dienst, drum kümmern wir uns wenig. Wir begeben uns zurück und passieren eine Druckeret. Hier sind die Seper mit der dazu gehörenden Genauigkeit beschäftigt, Buchstaben an Buchstaben, Wort an Wort zu reihen. Daneben sehen wir den Redakteur mit einer roten Färbung der hinteren Ohr, doch beim genaueren Hinschauen überzeugen wir uns, daß es ein gewöhnlicher Bleistift ist. Ihm gegenüber erbliden wir den Sekretär, wie er eben mit wohlgefügtem Schwüngelein einem Briefe den längst fälligen Betrag eines Abonnenten einnimmt. Wir gehen weiter und bezugnen einem Liebespaar. Gegenüber bemerken wir ein paar junge Mädchen, welche mit weiblichen Blicken das Pärchen beobachtet. Dort sehen wir einen Fleischhaken: hinter dem Ladentisch steht ein faum drei Räte hoher Kutscher, der mit bewundernswürdiger Genauigkeit den Kunden das Fleisch abwägt. In Gedanken bemerken wir faum mehrere alte Kästen und Fässer, die in der Nähe auf dem Seitenweg stehen und die wahrscheinlich als Stige für wachsende Kunden bestimmt sind. Hier kommt ein Bäuerlein mit Baumwolle zur Stadt; sojald kommen mit frungartigem Schritte mehrere Käufer; jeder verläßt durch allerlei Nebenwärtigkeiten den Bauern zum billigen Kaufschlagen zu bewegen. Aus einem Saloon hören wir Gelächter. Wir treten näher. Ein Spahvogel erzählt eben unter fortwährendem Wachen eine Schaurie, die von den Zuhrenden mit merkwürdigen Gelächter begleitet wird. Der behäbige hie Saloonbedienter fragt mit schlaftrigem Blick nach unserem Begehre. Nachdem wir ihm unsere Anwesenheit durch das Kaufen einiger Cigarren erklärt, treten wir unsern Spaziergang wieder an; doch da es mittlerweile spät geworden ist, begeben wir uns nach unserer eigenen Behausung, um über das gewöhnliche Leben nachzudenken.

Eingekandt.

Neu-Braunfels, am 23. Januar 1903.

Werbter Herr Redakteur!

Viele Ihrer geehrten Leser haben erwartungsvoll eine Antwort entgegengesehen, welche Herr B. Eberhardt auf sein „Eingekandt“ vom 20. Januar in No. 13 erhalten würde; doch die jetzt da es noch Niemand der Mühe werth erachtet, eine solche zu ertheilen. Es wäre aber unbillig, wenn man den Herrn Eberhardt wieder ohne Antwort lassen wollte. Deshalb will ich mich für diesmal der Mühe unterziehen, denn eine Antwort der Wahrheit gemäß dient wohl am besten zu seiner Beruhigung.

Herr Eberhardt wendet sich in seinen Einwendungen immer an die Bürger von Comal County. Das ist aber die unrichtige Adresse. Die Mitgliedschaft zum Krankenhauseverein habe ich, wie viele Andere, als Bürger von Guadalupe County durch Beitrag erworben und durch weiteren Beitrag von \$1.00 als Bürger von Guadalupe Co. aufrecht erhalten, was Dr. Eberhardt als Bürger von Comal County nicht gethan hat, wie aus seinen Einwendungen zu sehen ist. Die Krankenhause-Angelegenheit war bloß Sache der Mitglieder des Vereins, und nicht die Sache etwaiger Bürger von Comal County, welche das große Wort führen, aber keinen Cent zu seinem Fortbestehen beitragen.

Wenn aber Jemand immer zu spät kommt und kam, wie es Herr Eberhardt am 20. Dezember wieder passiert ist — das ist Pech.

Das Bild aus dem alten Schmalztopf, mit dem „Ephubon“ und däreichen Erbe, paßt schlecht in den Rahmen der Krankenhause-Angelegenheit; und was da den County Commissioners gesagt wird, davon werden diese Herren ebenso viel Notiz nehmen, wie der Mond vom Mops, der ihn anrührt.

Das mit den freiwilligen Gaben und Beiständen reicher kinderloser Kapitalisten ist faulelei.

Daß die Stadt ein Geschenk von einem Verein, wovon ein Theil der Mitglieder in

einem andern County wohnt, an die Armenkasse von Comal County verziehen soll, ist Blech.

Das vorgeschlagene Land-Krankenhause bleibt, wenn Gott außer Glück, Heil und Segen nicht auch das nötige Kleingeld dazu gibt (was aber wohl Jeder bezweifelt), ein Luftschloß.

R. S. a. h. m.

Das Nachspiel. (Chicago Abend-Post.)

Von den Früchten seines großen Sieges über die südafrikanischen Bauernrepubliken scheint der britische Kolonial-Sekretär Chamberlain nicht sonderlich entzückt zu sein. Zwar ist man ihm auf seiner Besichtigungstour nicht nur in der Kapkolonie, sondern auch in den neu angegliederten Provinzen bößlich genug entgegengekommen, zwar haben ihm auch die holländischen Afrikaner ihre Unterstützung zugesagt, aber die Sachlage, die zum großen Theile er selbst geschaffen hat, kann ihn unmöglich befriedigen. Denn um die Spuren des langen Krieges zu tilgen, muß vor allen Dingen fleißig gearbeitet werden, und gerade diese Bedingung läßt sich nur schwer erfüllen, weil eben durch den Krieg die einheimischen Schwarzen der Arbeit und aller Jucht entwendet sind. Den bestiegten und verarmten früheren Herren wollen sie nicht mehr dienen, und die neuen Herren verstehen es entweder nicht, mit ihnen umzugehen, oder sie wagen es nicht, sie durch schroffes Austreten sich zu heilen zu machen und vielleicht blutige Empörungen herauszufeschwören. Haben doch die Engländer immer behauptet, daß die barte und ungerichte Behandlung, welche die Buren den Eingeborenen zu theil werden ließen, auch eine Ursache der britischen Entmischung gewesen sei. Die Schwarzen haben das wenigstens zum Scheine geglaubt und würden jedenfalls die Waffen erheben, wenn man sie in das alte Joch zurückzwingen wollte. Haben Sie doch die Buren nicht mehr zu fürchten und aus dem Kriege die militärische Schwäche der Engländer kennen gelernt.

Chamberlain hat sich also zunächst durch den Augenchein davon überzeugt, daß der große „Bubm“, der nach der Niederwerfung der Buren sofort eintreten sollte, noch sehr lange auf sich warten lassen wird. Deshalb ist er auch von der Absicht zurückgekommen, den eroberten Ländern einen wesentlichen Theil der Kriegskosten aufzulegen. Im Gegentheil will er jetzt daheim den Vorschlag befürworten, daß Großbritannien die Gewähr für zwei neue Anleihen übernehme, durch welche den ehemaligen Republikanern die Mittel zur Wiederherstellung ihres Wohlstandes verschafft werden sollen. Die erste Anleihe, im Betrag von \$175,000,000, soll sofort u. ein zweite, im Betrag von \$150,000,000, gleich nach der Unterbringung der ersten auf den Markt gebracht werden. Daß auch mit dieser großen Summe der Schäden nicht vollständig ausgeglichen werden kann, gibt Herr Chamberlain zu, aber er meint wohl nicht mit Unrecht, daß die heranwachsende Generation eine allzu schwere Belastung nicht ertragen und sie als einen gebührenden „Tribut an das Mutterland“ betrachten würde. Somit hält er die britische Herrschaft keineswegs für fest begründet, sondern sieht der Zukunft mit abnungsvollem Bangen entgegen.

Die schwerste Beirgung verursacht ihm jedoch dasjenige Problem, dessen Entstehung Präsident Krüger seinerzeit vorausgesagt hat, nämlich die Ersparung der eingeborenen Neger. Da viele Jahrzehnte vergehen werden, ehe die Buren die durch den Krieg entstandenen Lücken in ihren Reihen wieder einigermaßen ausfüllen können, und da sich die britischen „Anseher“ nur in den Goldgrubenländern, aber nicht auf den verwüsteten Farmen niederlassen, so treten die zeitweilig zurückgebliebenen Negerstämme wieder in den Vordergrund, zumal sie außerordentlich fruchtbar sind. Gelingt es nicht, sie durch schwere Arbeit gewissermaßen zu zähmen, so werden sie, da sie von Hause aus kriegerisch und tapfer sind, in absehbarer Zeit ihr Land wieder zurückerobern wollen. Wie aber kann man sie zu einer Thätigkeit zwingen, die ihnen verpönt ist? Herr Chamberlain glaubt, daß die Neger, nachdem sie sich einmal an die europäischen „Genüsse“ gewöhnt haben, sich diese nötigenfalls sogar durch Arbeit verschaffen werden, — wenn man ihnen nicht mehr erlaubt, sich mehrere Weiber zu kaufen und die theuren Gattinnen für sich arbeiten zu lassen. Er möchte also den Schwarzen die Vielweiberei verbieten und ihre Frauen aus der „tatsächlichen Sklaverei“ befreien. Nur fragt es sich, wer der Raps die Schelle anhängen soll. Daß die Neger zum Verzichte auf die Vielweiberei und die süße Gewohnheit des Nichtstuns durch gültliches Zureden der berühmten englischen Missionäre demogen werden können,

kann selbst Herr Chamberlain nicht annehmen. Von allen berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten ist gerade diese ihnen so sehr an's Herz gewachsen, daß sie bis zum letzten Blutstropfen für sie kämpfen werden. Die Chamberlain'sche „Lösung“ läuft also auf beständige Kriege mit den Eingeborenen heraus, deren Kosten natürlich wieder die britischen Steuerzahler bestreiten müßten.

So rächt sich der niederträchtige Angriff auf die Burenrepublik an den „Siegern“. Großbritannien hat in zwei Jahren mühevoll das zerstört, was die holländischen Afrikaner in Jahrhunderten mühsam aufgebaut haben. Jetzt steht es vor der ungleich schwierigeren Aufgabe, den drohenden Untergang der europäischen Kultur in Südafrika zu verbüten. Welche Opfer es für diesen Zweck noch zu bringen haben wird, läßt sich gar nicht berechnen. Die Briten werden ihren „verfluchten Goldhunger“ noch schwerer zu bereuen haben.

Nachrichten aus dem Lone Star Staate.

Del und andere wichtige Entdeckungen in Texas.

Die neueren Entdeckungen der Del-Quellen in Texas, wunderbar in ihrer Reichhaltigkeit, erzeugen in Städten und Dörfern in den Staaten ein hohes Interesse. Was an den hoch gefärbten Beschreibungen Wahres ist, und wie lange das Delfelder andalten wird, wollen wir hier nicht erörtern. Die Zukunft wird es lehren.

Eine Entdeckung auf einem andern Gebiete, welche ein reicher Reisepflanzer am Bernardmade, bietet, wenn ihr Ruf auch nicht mit Posaunenentönen der Welt verkündet wird, dem Theilnehmer bessere Garantien, als die Seifenblasen der Del-Gezjer. Herr Joseph Krüger, unser Correspondent in Sealy, Texas, gibt hierüber folgende Auslassung: „In Sealy wohnt ein reicher Pflanzer, Hpl. Stone, welcher südlich von hier eine 5 Meilen große Reisplantage hat. Er war seit Jahren leidend (vielleicht war es das Sumpffieber) und trotz der besten ärztlichen Behandlung wurde es immer schlimmer mit ihm. Im vergangenen Jahr mietete mein Sohn 100 Acker Reisland von ihm. Als er den Herrn in einem so traurigen Zustande sah, hatte er Mitleiden und theilte Herrn Stone mit, daß sein Vater eine Medizin habe, Horn's Alpenkräuter Blutbeleger, die schon Manchem geholfen habe und sicher auch ihm Hülfe bringen würde. Herr Stone bestellte eine Flasche und noch mehrere. Bald trat merkwürdige Besserung ein, und nachdem er schon die Hoffnung aufgegeben hatte, wurde Herr Stone gänzlich wieder hergestellt und erfreut sich nun der besten Gesundheit.“

Dieser Fall steht jedoch nicht vereinzelt in unserer Nachbarschaft da. Herr Fritz Harkart jr. hat ebenfalls Grund, den Blutbeleger zu loben. Er hatte die Nieren an seinen Beinen so schlimm, daß Niemand Rath wußte. Alle Salben und Einreibungsmittel waren erfolglos. Er ließ sich eine Probe von Horn's Alpenkräuter Blutbeleger und Horn's Heil-Cell kommen und wandte beide nach Vorchrift an. Mit der Zeit verschwanden die Bleichen und er wurde so gesund wie ein Fisch im Wasser. Kurz Zeit nachher wurden sein Vater und seine Mutter von La Grippe befallen. Man ließ den Doktor kommen. Die Mutter, 84 Jahre alt, unterlag der Seuche. Man bestand Fritz darauf, daß sein Vater mit dem Dolken aufhöre und den Alpenkräuter Blutbeleger einnehme. Der alte Harkart war bald auf dem Wege der Besserung und wurde gänzlich hergestellt.“ — Es ist kaum glaublich, doch mir selbst hörten von Fällen, die von Ärzten aufgegeben, durch den Blutbeleger gebellt wurden. Im Gegensatz zu anderen fertigengetrockneten Medicinen ist er nicht in Apotheken zu haben, sondern nur vom Total-Agenten oder durch den Eigenthümer direkt. Schreibt an Dr. Peter Fahrner, 112-114 So. Hoynes Ave., Chicago, Ill.

Der Geschäftstheil von Simpson, Shelby County, wurde am Montag Morgen von einer Feuerbrunst heimgeschlagen. Der Schaden wird auf \$60,000 geschätzt.

I. H. Carlson & Co. von New Orleans haben im County-Gericht von Berar County ein Glück um einen Einboltsbefehl eingereicht, durch welchen Herr Otto Reinartz von Solms in Comal County verhindert werden soll, die ihm in einer früheren Gerichtsverhandlung zugesprochenen \$779.95 von den Klägern einzuziehen.

Biß Du nicht wohl,

so versuche eine 50 Cts.-Flasche Herbine, und beachte die schnelle Besserung in Bezug auf Appetit, Energie, Kraft und Lebenslust. Beobachte, wie es den Geist erheitert, und Verdauungsbeschwerden und Schwäche beseitigt!

Jaac Storz, No. 20, schreibt am 10. September 1900: „Ich war krank, hatte seit 12 Monaten Magenbeschwerden und leichte Schüttelfröße. Dr. J. W. Mors verordnete mir Herbine, das mich in 2 Wochen kurirte. Ich kann das Mittel gar nicht angelegentlich genug empfehlen; es thut alles, was dafür beansprucht wird.“ Zu haben bei A. Telle.

Kommt Alle zum frühlichen Carneval In der schönen Stadt am blauen Comal!

Der diesjährige Neu-Braunfelsler

CARNEVAL

findet am 22. Februar statt

und wird interessanter und schöner wie alle seine Vorgänger werden.

Ein großartiger Costüm- und Maskenzug, bestehend aus einer Reihe von Wagen nebst Gefolge und einer Anzahl Musikkapellen, sowie schönen humoristischen Gruppen und vielerlei Masken, nimmt um 2 Uhr nachmittags Aufstellung in der oberen San Antonio Straße, passiert alsdann die Hauptstraßen der Stadt und macht Parade ringsum am Marktplatz, wo concertirt wird und allerlei Volksbelustigungen, carnavaleskischer Musik, stattfinden.

Abends: Großer Costüm- und Maskenball in verschiedenen Lokalen. Alle Freunde heiteren, gefelligen Lebens von Nah und Fern sind herzlich eingeladen das Fest mitzufeiern und sich an der allgemeinen Maskerade zu betheiligen. Ermäßigte Fahrpreise auf beiden Bahnen.

Congressmann Burgess telegraphirt aus Washington, daß die Reiseschiffe „Kearfarge“, „Indiana“, „Iowa“ und „Scorgion“, und entweder die „Texas“ oder die „Scorpion“ am 18. Feb. in Galveston eintreffen werden.

Dr. J. W. Reis, Ex-Präsident des früheren Orange-Freistaats in Südafrika, Dr. E. W. Vanderbogt und General Sam Pearson bereiten gegenwärtig Texas und werden dieser Tage in San Antonio erwartet. Infolge dessen dürfte Texas bald einige Bureniederlassungen aufweisen können.

Eine höchst patriotische Phantase befaßt der Sequiner Berichterstatter der „San Antonio Daily Express“. Er schreibt nämlich freischwebend daß Sequin sich der besten Straßen in West-Texas rühmen kann.

Jorn in Guadalupe County hat kürzlich einen Friedhof, sowie Landversteigerungs-Verbindung mit San Marcos erhalten.

Die Grand Jury-Liste für den Februar-Termin des District-Gerichts von Blanco County enthält die folgenden Namen: P. M. Vog, John Herwig, G. Schley, Ed. Ritter, John Wilson, George Hoppe, Chas. Lindemann, Wm. Weierhausen, George Kiba, E. M. Klett, Jim Hardin, A. J. Foster, J. H. Howard, Jacob Mezger, John Morgan.

Die Petit Jury-Liste enthält die folgenden deutschen und deutsch klingenden Namen: Adam Koch, Carl Goeth jr., Andreas Alexander, Heinrich Triefsch, Deslar Goar, Ed. Koch, Chas. Criff, August J. Nas, Mar Ebrling, J. A. Dieorich, J. Casparis, Wm. Weidling jr., J. Rinjer

Wollten es verheimlichen.

Es ist die alte Geschichte, daß das Verborgene doch „an die Sonne“ kommt. Eine Frau fühlt sich schwach, hat Rückenweh oder Dyspepsie, beachtet es nicht und sucht es zu verheimlichen, bis schließlich die Katastrophe eintritt. Man täusche sich nicht, sondern nehme sogleich Electric Bitters. Es hat den Ruf, daß es Magen-, Leber- und Nierenstörungen beseitigt und das ganze System wiederbelebt. Die schlimmsten Formen dieser Leiden werden schnell der heilenden Kraft von Electric Bitters. Nur 50 Cts. und garantiert von B. E. Weider, Apotheker.

Die Größe.

(Eine Anekdote.)

„Ich will doch einmal sehen, ob ich nicht auch etwas Großes werden kann!“ So sprach das Pünktchen und fing an sich aufzublasen. Da wurde eine Null daraus.

Eine gute Empfehlung.

„Ich habe bemerkt, daß ich Chamberlains Magen- und Leberstärker fast ohne Ausnahme denjenigen wieder verkaufe, die sie einmal gebraucht haben.“ sagt Herr J. H. Weber, ein prominenter Apotheker von Coacate, Iowa. Kann es eine bessere Empfehlung für irgend eine Medizin geben, als daß die Leute sie sich wieder holen, wenn sie ein solches Mittel nötig haben? Man versuche diese Tafelchen, wenn man sich nach dem Essen angefüllt fühlt, einen schlechten Geschmack im Munde hat, bittres ist, keinen Appetit hat oder an Verstopfung leidet, und man wird gewiß mit der schnellsten Erleichterung, die sie gewähren, befriedigt sein. Zu haben bei H. B. Baumann.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmergeräthschäften



Der „NEW CASADAY SULKY PLOW“,
Garantirt der beste Pflug im Markt.
Studebaker Farm- und Spring-Wagen
Carriages und Buggies.

MOEBELN

Eine große Auswahl ganz neue Möbeln, zu allen Preisen, für alle Zwecke vom Küche bis zum Parlor. Gelaufte Sachen werden frei in's Haus geliefert.

Reparaturen werden gut, billig und prompt besorgt.
Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

A. W. LUBEWIG & SONS

Der neue
Avery Riding-Pflanzler



ist stärker und einfacher konstruirt als irgend ein anderer Pflanzler. Keine Ketten als Treibwerk, kein Druck auf den Pferden, da das Frame balancirt.

Avery, Gyar, und Weir Sand-Pflanzler
Wir laden jeden Farmer ein dieselben zu besitzen.
Alle Sorten Mittel Bursters und Shapers,
Farm-Wagen, Buggies u. Surreys in großer Auswahl. Alles was der Farmer braucht am billigsten.

N. Holz & Sohn